

## 115. Der Hecht im Fischeiche.

1. Es ist schon lange her, als der alte Hecht zum erstenmal im Teiche frühstückte, wohl an hundert Jahr, und er hat seitdem sein Lebtag mit dem Hunger zu kämpfen gehabt, der ja auch manchem andern viel zu schaffen macht, der kein Hecht ist. Es ist ein sehr schlimmes Ding, wenn einer nur dadurch satt werden kann, daß er die andern auffrißt. Die Karpfen, Karauschen und Schleien haben es darin doch besser. Sie suchen sich im Schlamm auf dem Teichgrund eine Mittagmahlzeit und verzehren höchstens an Festtagen ein Würmchen und etwas Gras als Gemüse dazu; aber dem Hechte schmeckt nur feinesgleichen.

Zunächst machte der junge Hecht sich an die kleinsten Fische im Teiche. Die muntern Gründlinge hatten ihre hellblauen Eier (Laich) an den Steinen des Grundes festgekittet, das gab bequeme Mahlzeiten für den hungrigen Burschen. Erst speiste er Laich, und als die jungen Gründlinge auschlüpften und sich eben umsehen wollten, wo sie eigentlich wären, da hatte der Hecht schon ein Duzend und mehr von ihnen weggeschnappt. Die andern stoben nach allen Seiten auseinander oder versteckten sich zu den Kaulköpfen unter die Steine.

Die kleinen Fische wurden von Tag zu Tag größer und flinker, und dem Hechte ward es schon nicht mehr so leicht, den quälenden Hunger zu stillen. Er mußte Jagdkünste lernen und flink werden oder — verhungern.

2. Die andern Fische wissen es recht gut, welch ein schlimmer Bursche der Hecht ist, und nehmen beizeiten vor ihm Reißaus. Sie können ihn zwar nicht aus weiter Ferne riechen, wie etwa die Pferde den Wolf wittern, denn die Nasen aller Fische sind nicht sonderlich fein; auch vermögen sie ihn nicht weither zu hören wie der Hase den Hund. Die Fische machen beim Schwimmen wenig Geräusch, und ihre Ohren sind nicht sehr empfindlich. Desto besser aber können sie sehen, selbst drunten in der Tiefe, wo es einem Menschen schwarz vor den Augen wird. Die Fischaugen sind groß und eigens zum Sehen im Wasser gebaut. Der Fisch macht sie auch sein Lebtag nicht zu, denn ihm fehlen die Lider. Die übrigen Fische verstehen ebenfalls trefflich zu schwimmen und können stinke Schwenkungen machen. Jede Art verfährt dabei auf ihre besondere Weise; die einen tauchen rasch nach dem Grunde, die andern schießen im Bogen dahin, noch andre können blitzschnell links und rechts machen, einige vermögen sich sogar über das Wasser hinauszuschnellen. Die Kaulköpfe können Löcher unter die Steine wühlen und sich verstecken, und die Schmerlen (Schlammbeißer) verstehen die Kunst, sich unsichtbar zu machen; denn sie rühren den Schlamm um, so daß das Wasser ganz trübe wird. Da gilt es für den Hecht, noch schneller und